dont l'iconographie illustre bien le caractère mi-sensationnel, mi-scientifique de la collection.

Gérard Niveau, Genève

Moses, Annett; Hirschmüller, Albrecht: **Binswangers psychiatrische Klinik Bellevue in Kreuzlingen.** Das «Asyl» unter Ludwig Binswanger sen. 1857–1880. Frankfurt am Main, Peter Lang, cop. 2004. 429 S. (Marburger Schriften zur Medizingeschichte, 44). Fr. 100.–. ISBN 3-631-52010-7.

Es handelt sich um den ersten Teil eines auf drei Zeitperioden hin bearbeiteten Übersichtswerks. Der gesamte Aktenbestand, das heisst Korrespondenzen, Krankengeschichten der Klinik Bellevue in Kreuzlingen, berühmt der drei Generationen Binswanger wegen, wurde durch die Familie dem Medizinhistorischen Institut Tübingen anvertraut. Eine ganze Forschergruppe ist mit der Aufarbeitung beschäftigt. Im vorliegenden Band lernt man vor allem den Gründer Ludwig Binswanger (1820–1880) kennen. Seine Lebensgeschichte und die Jahre seiner Tätigkeit in dem von ihm gegründeten Sanatorium werden mit ausserordentlicher Genauigkeit und mit vielen bibliographischen Querverweisen dargestellt.

Ebenso gründlich und ausführlich folgen dann die Kapitel über die Patienten, ihre Diagnosen und die angewandten Therapien 1857–1880. In aufwendiger Methodik werden die alten Krankengeschichten nach verschiedenen Kriterien aufgearbeitet, wobei die kleinen Zahlen ein Nachteil sind. Obschon die Verfasser schreiben, dass «die Krankengeschichte gestern und heute nur Auskunft über eine begrenzte Anzahl von Fragen gibt», wird versucht, eine Übersicht über die damaligen diagnostischen und therapeutischen Gepflogenheiten zu geben.

Der Leser muss sich dabei fragen, ob diese höchst aufwendige Methodik zum psychiatriehistorischen Wissen beiträgt. Jedem klinisch tätigen Psychiater ist die Tatsache vertraut, dass Krankengeschichten sehr subjektive Zeugnisse der behandelnden Ärzte sind und deshalb einer statistischen Erfassung Probleme aufgeben. Die sehr ausführlichen Fallstudien bringen aufs Ganze gesehen wenig Neues. Trotzdem: Der unglaubliche Reichtum der Dokumentation rechtfertigt es, allen Verzweigungen nachzugehen, der äusserst präzisen und vollständigen Aufarbeitung muss Respekt gezollt werden.

Christian Müller, Onnens

Piguet, Christian; Hügli, Heinz: **Du zéro à l'ordinateur.** Une brève histoire de calcul. Lausanne, Presses polytechniques et universitaires romandes, 2004. VIII, 182 p. Fr. 39.–. ISBN 2-88074-469-5.

In sechs Kapiteln führen die beiden Autoren – Professoren an der ETH Lausanne bzw. an der Universität Neuenburg – den Leser durch die Geschichte des Rechnens, von den Ziffern und Zahlssystemen verschiedener Völker bis zur Entwicklung der mechanischen und elektronischen Rechenmaschinen sowie der modernen Computer. Zu Beginn des 4. Kapitels wird darauf hingewiesen, dass alle Sprachen das englische Wort «Computer» übernommen haben, mit einer Ausnahme: Jacques Perret,

Professor an der Sorbonne, schlug IBM France die Bezeichnung «ordinateur» vor, eine Bezeichnung, welche die vielseitigen Möglichkeiten eines Computers viel besser wiedergibt und die sich in der französischen Sprache dann auch durchgesetzt hat. Die beiden letzten Kapitel sind schliesslich der Geschichte der Programmierung und der Mikroprozessoren gewidmet. Jedes Kapitel ist mit weiterführenden Literaturangaben versehen; darunter finden sich auch viele interessante Internetadressen.

Renato Acampora, Niederweningen

Premuda, Loris: **Medicina tra realtà e storia**. Memorie in libertà di un medico mitteleuropeo. Venezia, Marsilio, 2003. 204 p. (Gli specchi Marsilio). € 14.–. ISBN 88-317-8396-3.

Loris Premuda, storico della medicina, ripercorre in questo volume la propria carriera professionale. La narrazione è ambientata in larga parte a Trieste, la città in cui Premuda ha iniziato nel 1942 la sua carriera e nella quale ha continuato ad operare anche negli anni successivi. Un importante capitolo del volume è alla medicina triestina dei primi decenni del XX secolo: Premuda propone ritratti efficaci dei medici, formati per lo più a Vienna, attivi nelle istituzioni sanitarie triestine negli anni '20 e '30. Di questo ambiente, Premuda propone un quadro attento non solo all'aspetto scientifico e professionale, ma anche a quello culturale.

L'esperienza diretta di Premuda riguarda gli anni successivi, che videro l'autore affermarsi quale medico internista e specialista in malattie polmonari, in un'epoca caratterizzata da eventi drammatici (guerra, occupazione jugoslava, governo militare angloamericano). L'interesse di Premuda per la storia della medicina nacque dalla lettura di Sigerist e dai contatti epistolari con Pazzini e poi con Castiglioni. Esso indusse l'autore a rinunciare allo status di affermato professionista per intraprendere la carriera universitaria che lo avrebbe portato ad insegnare nell'Università di Padova. Numerosi, nel volume, sono i ritratti e ricordi su studiosi di storia della medicina. Pregio non ultimo del libro è il vigore narrativo, che ne rende la lettura gradevole ed avvincente.

Fabio Stok, Pisa (I)

Reworking the bench. Research notebooks in the history of science. Ed. by Frederic L. Holmes, Jürgen Renn and Hans-Jörg Rheinberger. Dordrecht [etc.], Kluwer Academic Publishers, cop. 2003. XV, 325 p. Ill. (Archimedes, 7). € 127.–; \$. 119.–; £. 81.–. ISBN 1-4020-1039-7.

Der Band enthält die Vorträge einer Tagung des Berliner Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte vom November 1998. Es geht darin um die Bedeutung der unveröffentlichten Vorstufen wissenschaftlicher Publikationen für die Wissenschaftsgeschichte, womit Versuchsprotokolle, Labortagebücher und andere Notizen über die Planung und den Verlauf wissenschaftlicher Experimente und Beobachtungen gemeint sind. Die Beispiele decken sowohl inhaltlich als auch zeitlich ein breites Spektrum ab, wobei der Schwerpunkt auf der Physik liegt. Vorgestellt und analysiert